

«Milosevic wollte mir immer die Hand geben»

ANKLÄGERIN → Sie war die Feindin aller Verbrecher. Jetzt fühlt sich Carla Del Ponte frei.

christian.bischoff
@ringier.ch

Wissen Sie, ich kann auch lachen!» Carla Del Ponte (64) versucht im Interview mit «Le Matin» das Bild der knallharten Verbrecherjägerin aufzuweichen. Vor einem Monat hat sie ihren Posten als Schweizer Botschafterin in Argentinien abgegeben, vor rund dreieinhalb Jahren trat sie als Chefanklägerin des internationalen Strafgerichts in Den Haag zurück.

«Jetzt muss ich erst mal wieder Autofahren lernen - nach 25 Jahren mit einem Chauffeur», sagt die Tessinerin der Westschweizer Zeitung. Obwohl sie bei Veranstaltungen immer noch von einem Bodyguard begleitet wird, habe sie jetzt endlich ihre Freiheit zurückgewonnen. Die Freiheit, die ihr genommen wurde, als sie Des-

poten wie den ehemaligen jugoslawischen Präsidenten Milosevic wegen seiner Kriegsverbrechen vor dem Den Haager Gericht anklagen musste: «Er wollte mir immer die Hand geben», erinnert sich Del Ponte. «Ich konnte nicht ablehnen.» Doch nach dem Handschlag mit dem Despoten sei sie immer auf die Toilette gerannt. **Um sich die Hände zu waschen, «wie ein Chirurg».**

Der Tod Milosevics in Haft, bevor es zu einer Verurteilung kam, habe sie damals wütend gemacht. Der Mann habe Privilegien gehabt wie kein anderer Häftling auf der ganzen Welt: einen Arzt, einen Pflegedienst. **«Und er ist ruhig in seinem Bett gestorben. Wo ist er, der liebe Gott? Gibts eine Gerechtigkeit?»**

Carla Del Ponte musste als Anklägerin die schlimms-

ten Gräueltaten aufklären. Massenmorde in Ruanda und in Ex-Jugoslawien. **Doch all die Gräber, all die Leichen, die sie gesehen**

habe, liessen sie nie schlecht träumen. Am schlimmsten seien immer die Leiden der Überlebenden gewesen. Als etwa die

Anwälte eines Kriegsverbrechers eine Frau der Lüge bezichtigten, die ein Dutzend Mal von Milizen vergewaltigt wurde. ●



Rückblick Carla Del Ponte hatte nie Alpträume.